

Concens-Aufnahme-Bureau
für alle
ausländ. Zeitungen.

Commission
in alle
Druck- und Schreib-
Papiere.

Erscheint
mit Ausnahme des
Sonntags täglich. Kosten
für das halbe Jahr 6 fl.,
für das Vierteljahr 3 fl., ein
Monat 1 fl.

Postverfendung:
Im Inland:
vierteljährig 8 fl., viertel-
jährig 4 fl. 8. W.
Im Ausland:
vierteljährig 5 fl.
Redacteur u. Eigen-
thümer
H. Steinhaufen.

Germanstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate
aller Art werden in der
Steinhaufen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
jede Zeile die ersten 6
Zeilen 10 Centen, die
übrigen 5 Centen; für
Wien die Annoncen-
Bureau, Königsgasse, Nr. 60;
für Prag die Annoncen-
Bureau, Wollzeile 22, u. Haas-
enstein & Vogler; für An-
sland: Haasenstein & Vogler
in Berlin, Hamburg, Frank-
furt a. M., Pöfel u. Paris.
Das einmalige Einrücken
einer einpaarigen Car-
tonnenseite kostet 7 fr., das
2. Mal 6 fr., das 3. Mal
5 fr. 8. W. excl. der Stem-
pelgebühr à 30 fr.

Abonnements-Bureau: In Mediach bei Herrn Joh. Hedrich; in Schäßburg bei Herrn C. J. Habersang, Buchbinder; in Szasz-Negen bei Herrn J. G. Kinn, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in M. Bazarhely bei Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchbinder; in Bistritz bei Herrn C. Schell, Lehrer, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 264. Germanstadt, Donnerstag am 5. November 1868

Amtliches.

Ueber Vortrag Meines ungarischen Ministers um Meine Person ver-
theile Ich Meinem Kammerherrn dem Septemvir Grafen Julius De-
saffly anlässlich der über Bitte erfolgten Enthebung von seinem
bestehenden Amte als Anerkennung seiner eifrigen und ersprießlichen Dienst-
leistung tarirei den Orden der eisernen Krone zweiter Klasse und habe Ich
hochachtungsvoll Meinem Kanzler des genannten Ordens bereits die gehörige
Bestimmung ertheilt.

Mediach, 25. October 1868.

Franz Joseph m. p.
Graf Georg Festetics m. p.

Er Majestät hat gestattet, daß der Groß-Kanzler Einwohner Lud-
wig Szilcs den ihm verliehenen St. Mauritius- und Lazarus-Orden an-
nehmen und tragen dürfe.

Der Pester Großhändler Adalbert Wodianer ist von der
Regierung des Königreichs Bayern zum Konsul in Pest ernannt worden.
Er Majestät hat diese Ernennung allergnädigst anerkannt und die Be-
schlagnahme mit der allerhöchsten Funktionsklausel zu versehen gerührt.
Das h. k. ungarische Ministerium hat im Wege des h. k. Suber-
niums sämtliche siebenbürgische Behörden aufgefordert, dem genannten
Konsul in seinen amtlichen Verrichtungen thunlichst beizustehen.

Namensänderung. Der Pester Lederhändler Georg Miro-
belitsch in „Miklos.“

Sitzungen der sächsischen Nations-Universität.

Germanstadt, 4. November.
Beginn der heutigen Sitzung: 9 1/2 Uhr Vormittags.
Vorländer: der prov. Herr Comes und k. ungarische Sektions-
rath Moriz Courad.
Schriftführer: Universitäts-Notar, Karl Schneider.
Nach Verlesung und Verifizierung des Protokolls über die jüngste
(vorgestrige) Sitzung beantwortet
Vorländer die in voriger Sitzung wegen der Rechnungen des
Nationalverwaltungsamtes vom Deputirten Maager gestellte Anfrage dahin, daß
die betreffenden Rechnungen aus den Jahren 1866 und 1867 von der
Verwaltung des Nationalverwaltungsamtes rechtzeitig gelegt, durch die Natio-
nalverwaltung geprüft und bemängelt worden sind, ferner daß die Erläu-
terungen auf die Bemängelung einer unrichtigen Zinsenberechnung im
Betrage von 5 fl. und einigen Kreuzern in den Rechnungen pro 1866
von der Nationalverwaltungsverwaltung vorgelegt und bereits erledigt, da-
gegen die ebenfalls vorgelegte Erläuterung auf die Bemängelung eines
ebenfalls sehr geringen Betrages in den Rechnungen pro 1867 der baldi-
gen Erledigung harre. Diese Rechnungen seien zur Domestikalprüfung
nicht vorgelegt worden, weil dies auch bisher nicht der Fall gewesen.
Sollte aber diese Vorlage gewünscht werden, so wälte diesbezüglich kein
Hinderniß ob.
Maager (Kronstadt) beantragt, es seien auch die Versammlungs-
rechnungen der Domestikalprüfung zu unterziehen und dieselben zu dem
Ende der Kommission zur beweislichen Prüfung der Rechnungen der Na-
tional-, Haupt- und Siebenbürger-Kassen hinauszugeben. — Wird ange-
nommen.

Erster Gegenstand der heutigen Tagesordnung ist der in voriger
Sitzung in Angelegenheit des Nationalarchivs eingebrachte Antrag
Maager's.

Antragsteller erweitert den zweiten, auf die Entsendung einer Kom-
mission zur Ausfindigmachung eines für die Unterbringung des Archivs
geeigneten Lokales bezüglichen Theil seines Antrages dahin, daß diese
Kommission ihre Aufgabe schleunigst erledige, damit nicht nur das Univer-
sitäts-Archiv, sondern auch jenes des Germanstädter Publikums — na-
türlich unter Voraussetzung der Zustimmung dieses Publikums — in das
eruirte Lokal überführt und die Ordnung dieser vereinten Archive sofort in
Angriff genommen werde.

Schuler-Libloy (Mediach) will gegen den ersten Theil des
Maager'schen Antrages, obgleich derselbe im Hinblick der für die Natio-
nalverwaltung bindenden Instruktion überflüssig sei, keine Einwendung
erheben, stellt jedoch den Gegenantrag, den zweiten — soeben erweiterten
— Theil des Antrages, weil derselbe verfrüht ist, fallen zu lassen.

Kästner (Germanstadt) und Ernst (Schäßburg) empfehlen, über
beide Theile des Antrages zur Tagesordnung überzugehen.

Fluger (Bistritz) und Langer (Kronstadt) schließen sich dem
Gegenantrage Schuler's an.

Klein (Bistritz) beantragt, es möge die Durchsicht der Reversie und
die Erstattung eines Berichtes über die ausstehenden Urkunden einer
Kommission übertragen werden.

Nachdem zu der obshwebenden Frage Klein, Schuler-Libloy, der
Universitätsnotar und Maager gesprochen und letzterer auf Aufforderung
des Präsidiums seinen Antrag ausdrücklich dahin interpretirt hatte, daß
das beantragte Urkundenverzeichnis vorberhand nur auf Grund der in der
Universitätskanzlei befindlichen Vormerkungen und nicht auf Grund der
unter den Urkunden etwa vergrabenen Reversie anzulegen sei, wurde zur
Abstimmung geschritten und nach Ablehnung des Kästner'schen Antrages
der erste Theil des Maager'schen Antrages, beziehungsweise der Gegenan-
trag Schuler's angenommen, somit der zweite Theil des Maager'schen,
ebenso der Antrag Klein's abgelehnt und die Anlegung des Verzeichnisses
der ausstehenden Urkunden im interpretirten Sinne der Nationalverwaltung
übertragen.

Bezüglich des zweiten Gegenstandes der Tagesordnung, betreffend
die formelle Verhandlung über das vorgelegte Budget für das Jahr 1869
beantragt

Theil (Schäßburg) die Vorlage einem zu wählenden Siebener
Aussschusse zuzuwenden.

Schuler-Libloy beantragt, diesen Ausschuss vor Schluß der heu-
tigen Sitzung vorzunehmen.

Fluger stellt den Antrag, die Universität möge es im Protokolle
ausprechen, daß sie diese rechtzeitig vorgelegte Vorlage des Budgets zur angeneh-
men Kenntnis nehme.

Sämmtliche drei Anträge werden einhellig angenommen.

Hietzsch (Mühlbach) referirt über das Gesuch des frühern Tal-
maitcher Försters Pildner. — Die Anträge des Referenten, den auf
Vergütung zwölfjähriger Ausgaben für Schreibrequisiten bezüglichen Theil
des Gesuches abschlägig zu beschreiben, dagegen den angeführten Betrag für
ein Fernergitter zu bewilligen, — werden angenommen.

Fluger (Bistritz) referirt über die Beschwerde der Stadt- und
Distrikts-Kommunität Bistritz über die Delegation des Inner-Szolnoker
Kommissärsgerichtes im Prozesse der Stadtgemeinde Bistritz mit Daniel
Weschnor und beantragt, an das k. ung. Justizministerium eine Vorstellung
um Schutz gegen diesen Eingriff in die Municipalrechte zu richten. — Der
Antrag wird angenommen.

Gegen die Motivirung in dem hierauf geleseenen Entwurfe zur be-
antragten Vorstellung erhebt das Wort

Hanea (Neusmarkt.) Es sei der Sachlage nicht entsprechend,
wenn in der Vorstellung stets von sächsischen Nationalgerichten gesprochen
wird. Das Recht der Gerichtsbarkeit sei kein nationales, sondern ein ter-
ritoriales oder municipales.

Bei der Abstimmung werden die Entwürfe zu der Vorstellung und
zu den einschlägigen Expeditionen angenommen.

Fluger referirt über die prinzipielle Lösung der Pensionirungs-
frage der sächsischen Municipalbeamten und beantragt:

1. Es seien in Ausführung der bereits in der Universitäts-Sitzung
vom 16. Januar 1868 gefassten Beschlusses über neuerliche Anregung der
Kreise Kronstadt und Großschenk wegen baldiger Erledigung der Pension-
irungsfrage der sächsischen Municipalbeamten in verfassungsmäßigen
Wege unter Aufrechterhaltung des Anspruches auf den Staatszuschuß Vorstel-
lungen an das hohe kön. Ministerium des Innern und an den hohen
Reichstag zu richten.

2. Sei die Vorstellung an das hohe kön. Ministerium des Innern
im vorgeschriebenen amtlichen Wege zu unterbreiten, jene an den hohen
Reichstag eben durch die Germanstädter Abgeordneten an ihrem Bestim-
mungsorte überreichen zu lassen.

Diese Anträge und die geleseenen Entwürfe zu den Vorstellungen an
das Ministerium des Innern und an den Reichstag, ferner die betreffen-
den Expeditionen an das Oubernium und an den Germanstädter Reichs-
tagabgeordneten, an Sektionsrath Jakob Kanisch werden unverändert
angenommen.

Nach kurzer Unterbrechung der Sitzung wird die Wahl der Bud-
get-Kommission vorgenommen.

Gewählt wurden: Kästner, Hietzsch, Dr. Lindner, Man-
gessius, Maager, Theil und Hanea.

Schuler-Libloy, Berichterstatter des Siebener (Gemeinde-) Aus-
schusses meldet, daß der Ausschuss in der Lage sei, den Statuten-
entwurf in nächster Sitzung vorzulegen.

Schluß der Sitzung: 12 1/2 Uhr Mittags.
Nächste Sitzung: kommenden Freitag (6. d. M.) Vormittags
9 Uhr.

Tagesordnung: 1) nachtragsweise Feststellung der Modalität über
die Auszahlung der Remuneration für den Archivar; 2) Bericht der Kom-
mission in Angelegenheit der Aufhebung des sächsischen Obergerichtes; 3)
Bericht des Deputirten Theil in Angelegenheit der Errichtung von Acker-
bau- und landwirthschaftlichen Schulen auf dem Sachsenboden.

Vorlage vom Siebener-Ausschuss.

Statut-Entwurf
über die Zusammenfassung der gewählten Vertretungs-
körper im Sachsenlande*).

Alle Vertretungskörper innerhalb der sächsischen Verwaltungskreise
auf dem sogenannten Fundus regius werden mit Aufassung:

- a) der Selbstregierung der Kommunenitäten;
- b) der Kandidationsbefugnisse des Comes und der Magistrate;
- c) der geschlossenen Sitzungen;
- d) der Theilnahme von Instruktionen, außer für den Fall ökonomischer
Verwaltungsangelegenheiten,

* Gegen einzelne wenige Bestimmungen dieses in Nr. 262 d. Bl. signali-
sireten Statutenentwurfes sind drei Sondermeinungen eingebracht. Wir werden dieselben
bei Gelegenheit gleichfalls bringen.

Feuilleton.

Die Familie Montalvan.

Aus dem Ungarischen des Leo Besthy frei übersezt von Albert Cserni.
(Fortsetzung.)

Nachdem Laurent den Brief gelesen hatte, senkte er sein Haupt mit
der größten Niedergeschlagenheit in seine Hand.
— Ich frage nicht, unterbrach endlich Laurent das peinliche Schwe-
gen, was Sie entschieden haben; denn Herr Graf Chateau-Lancrode sagt
wohl mit vollem Rechte: „Ich kenne meine Mauricia, sie wird für ihren
Vater ihre Liebe opfern, und sollte selbst ihr Herz darüber brechen.“
— Und verdammen Sie mich deshalb? fragte Mauricia, ihre be-
wundernden Augen auf den Ritter richtend, der unter diesem Leben ein-
zigenden Blicke wieder Kraft und Muth zu gewinnen schien.
— Wer würde Sie, Mauricia, verdammen? Sie, die edelste, die
gütigste Seele! Was Sie thun, ist gewiß immer das Erbabenste, wenn es
auch selbst Ihnen zum Schaden ist. — Darf ich wenigstens hoffen, daß
Sie glücklich werden? Wenn ich Sie glücklich, oder doch wenigstens zu
wissen könnte, würde mein eigenes Schicksal mir noch erträglich
sein. Für was für einen Menschen halten Sie den Grafen Hector
Montalvan?
— Wie, Sie kennen ihn nicht?
— Nein. — Der alte Montalvan und seine Söhne rührten sich
nie aus Guadeloupe hinaus; mein Vater, der, wie Sie wissen, der jüngere
Bruder des Marquis war, lebte seit seinem fünfzehnten Jahre an stets in
Paris; ich bin hier geboren und war selbst nie in Guadeloupe.
— Ich kenne Hector's Charakter sehr wenig, sagte Mauricia, unter-
lassen zeugte eine Geschichte, die ich über ihn gehört habe, gegen meines
Vaters beruhigende Besauptung: Einstens spazierte Graf Hector allein

und gänzlich unbewaffnet in einem zu dem Gute seines Vaters gehörigen
Walde. Plötzlich hörte er ein Rauschen im Gebüsch und wenig Augen-
blicke darauf sieht er vor sich eine fürchterliche Riesenschlange. Zur Flucht
war es zu spät. Der Graf sah bereits seinem sicheren Tode entgegen,
— als plötzlich ein durch die Luft schwirrendes Pfeil sich tief in den Kopf
der Riesenschlange bohrt. Das Ungeheum starr nach kurzem, den Boden er-
schütternden Lodeskampfe. Graf Hector sah sich um seinen Retter um,
und gewahrte einen Neger, der in der Hand einen Bogen hielt, dessen
Sehne noch zitterte. Dieser Neger gehörte zu den Sklaven Montalvan's.
Der Neger, der seinem Gelächte nicht widerstehen hatte können, hatte sich
im Geheim einen Bogen angefertigt und stahl sich Sonntags, wenn seine
Gefährten die Zeit mit Tanz verbrachten, in den Wald hinaus, wo er
dem Jagdgelüste, der unwiderstehlichen Leidenschaft seiner wilden Natur
Genüge leistete. Dies geschah auch, als Hector Montalvan von der
Schlange angegriffen worden war. Der Neger hoffte für die Lebensret-
tung des Grafen vielleicht die Freiheit zu erhalten. Der Unglückliche hatte
sich hart gedrückt. Graf Hector warf ihm seine Börse hin; doch als er
sich vom Schrecken erholt hatte, fiel es ihm ein, daß es dem Sklaven
nicht erlaubt sei, Waffen zu halten und ließ dem Retter seines Lebens
achtzig Reichsthaler geben.
— Diesem Manne wollen Sie Ihre Hand reichen? fragte Laurent
schäudernd.
Mauricia nickte bejahend.
— Ach jetzt erst, Mauricia, bin ich im Stande, Ihren Charakter in
seiner ganzen Größe zu schätzen! rief Laurent schmerzlich aus.
— Hector's gefühloloses Herz wird mich nicht unglücklicher machen;
denn wenn er selbst der edelste Mann wäre, so könnte ich Sie, Laurent,
dennoch nie vergessen.
Die verführten Züge des Ritters drückten den fürchterlichsten Kampf
aus.
Die Niethutschke hielt an. Der Rutscher war, nachdem er durch
mehrere Gassen von Paris gefahren war, wieder auf den Ausgangspunkt,
zu den Tuilleries, zurückgefahren; hier hielt er die Pferde an.

— Wir müssen uns trennen, sprach Mauricia.
— Wir sehen uns noch bei der Gräfin Kerjohet?
— Nein, Laurent. Besuchen Sie und nicht. Es ist besser, wenn
wir uns jetzt zum letzten Male sehen, und nicht dann vor fremden Men-
schen Abschied von einander nehmen, wo wir unsern Schmerz verbergen
müßten, was die Trennung zehnmal schwerer machen würde.
Laurent fiel vor Mauricia auf die Knie und lehnte sein Haupt auf
ihre Hände.
Sein unterdrücktes Schluchzen war herzerregend.
— Gott mit Ihnen, Laurent! stotterte Mauricia. Die Zeit wird
unsern Schmerz lindern oder hellen!
Laurent trocknete sich die Thränen, brückte einen heißen Kuß auf
die ihm so theure Hand, und stieg aus.
Die Rutsche rasselte davon.

Einige Wochen nach der Abreise Mauricia's nach Guadeloupe, schloß
sich jenes Regiment, in welchem Laurent Montalvan als Rittmeister diente,
an das Heer des Generals Villars an, der dazumal gegen den Prinzen
Eugen von Savoyen kämpfte.
Laurent suchte im Getümmel der Schlachten den Tod, fand aber an
dessen Statt nur Ruhm und Ehre.

Der Marquis Montalvan besaß auf der Insel Guadeloupe sehr aus-
gebreitete Zuckerröhren-Plantagen, die, durch eine große Anzahl von Neger-
sklaven bearbeitet, ein sehr bedeutendes Einkommen abwarfen. Wenige
französische Sklaven geboten zu jener Zeit über ein so namhaftes Ein-
kommen. Der Marquis aber verbrauchte nur einen sehr kleinen Theil des-
selben, was, da er sein ganzes Leben auf dem Gute zugebracht hatte, ganz
natürlich war. Er war sehr sparsam und unterschied sich eben in diesem
Punkte am auffallendsten von seinem verschwenderischen Vater, der zu seiner
Zeit in Paris einer der ersten Lebemänner war, der, nachdem sein Ein-
kommen ihm nicht genügte, das Gut mit großen Schulden belastete.

und zur Sicherheit des
f. l. priv. und mit meh-
ring, ohne Welle, be-
Basse, von technischen und

18 bis 28 fl. 100 Pa.

2-12

Wäsche!!!
sichischen Compagnie im
werden muß. Die enormen
be, englischen Leineweben,
billigsten Preisen. Die so
für leben, sowohl Privaten
mer vorkommen dürfte.

Reise
retour genommen und das
andgesinnst-Weben, jedes
en, à fl. 24, 28, 30 bis

Ballen Stützen zu 24 Ellen,
bis fl. 13.
Bharn-Feinwand, 1/2, Wie-
schachtlicher fl. 2, 3, 3.50
senden abzugeben.
Battistischer für Herren und
fl. 8; zu halbem Duzend
aus allerfeinster Battist-
Der geraden Falten, à 80 fr.,
asi-Tischzeuge, neueste Del-
Personen. Atlas-Damast
des.
englische Schirtings und
zu Qualität, pr. Elle 25,
sichischen Monarchie. Ver-
Stück indische Battistischer

Euchlauben 11,
15-24

Besten	Mitt-	Min-
fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
4 80	4 53	4 27
3 60	3 33	3 7
2 —	1 93	1 87
1 47	1 40	1 33
1 67	—	—
93	—	—
8 50	—	—
7 —	—	—
5 50	—	—
4 —	—	—
16	—	—
16	—	—
10	—	—
16	—	—
67	—	—
60	—	—
40	—	—
30	—	—
12	—	—
18	17	14
40	—	—

Riesenanstrengungen der Kaiser absolut zum Kriege geworden — natürlich umgeben, da die Diplo- — daß die Männer der man dürfe in Frankreich den der Mainlinie einen müsse aus irgend einem fischen Frage, Anlag neh- tage zu stellen. Die Ge- Und wieder wurde es läßt des Wohlunterrichte behaupten, daß die Frie- gen hat, welche die Ver- ein, vollständig anerkannt, die Ereignisse von 1866 nun endlich allen Boden blebe des Herrn v. Deuff Borse herangezogen hatte, Folge eingeholter Infor- nur in der entferntesten fgetauchten Befürchtungen anderen Nachdruck darauf, einfach als Deputirter ge- die Illustration zu der im Zeichen der Zeit. So Völker selbst allenthalben nehmen. Sie denken nur reellen und geistigen In- von Kriegen des Obzuges es Friedens ist wesentlich Frankreich reklamirt, steht fe laut, welche gleich den konstitutionellen Regimes das Land reklamiren Dezember eröffnet werden, Rede mehr. von Deleand ist beschlo- ren spanischen Thron nicht hohlen, sich bis zur Wahl ch Ausfichten habe, wird anerkannt. Serrano in den Sitzog arbeiten. Don gen General-Kommandant mit Ernennungen; ein ge sein, ihm eine Summe ge Grov Chanel Leute ge- spräche auf die ungarische vertriebenen Jesuiten ha- Königin Isabella wird zu ore der spanischen Regie- der spanischen Grenze ge- che Regierung, und zwar Kabineten, mit welchen sie auf denselben Standpunkt gethan, um nach Konsta- wärtigen Zuständen in den heranlassen, nach Anleitung „Zugereuz“ einer einzel- ernstlichst mahnenben ge- reit zu ergreifen. burg nehmen wir Akt von in welchem „Krieg über Korrespondenz sagt über ertert die Eventualität eines Rhein, und setzt voraus, anzugreifen würden, die Be- und dann die Klaffen in den eingen müssen uns unwahr- heit nicht in Abrede stellen, dentane Vorteile davonsta- im Großherzogthum Polen auch dann nicht zu befürch- rektionelle Gelüste des pol- eriums pflichtet vor Allem h. Rußland keine aggressive Rußland und den übrigen nur hinsichtlich des Orients g seine Grundzüge so offen tionen Zustände zu nehmen die Bulgaren aufsteigen icken Wölferhaufen zufügen es ganz und gar unrichtig- will bloß nicht zugeben, aus Romänien einen Heer schließlich erklärt doch der diegenigen Politiker, welche h gefinnt wären, in Ruß- wieder durch sein Dementi die enge Verbindung, die besteht. tage. Der Vorsitzende, die Sitzung um ein Viertel durch die Minister: Baron Baron Wenckheim. — (M. Senger, M. des Protokolls meldet der

empfiehlt den Gelektentwurf mit unwesentlichen stilistischen Modifikas- tion zur Annahme. Mit. R. i s meldet Seitens der neunten Sektion ein Separatvotum das für diese Eisenbahn die Uebernahme einer Zinsengarantie von Seiten des Staates mißbilligt und nur dann zugibt, wenn das Ministerium die Nothwendigkeit dieser Bahn aus strategischen Gründen darthut. Es wird beschloffen, den Bericht und das Separatvotum in Druck zu legen und für übermorgen 10 Uhr Vormittags auf die Tagesordnung zu legen. Baron Gabriel Kemény erstattet nun den Bericht der Finanz- kommission über das Budget des Kultusministeriums für 1869. Hierauf zeigt der Präsident an, daß er vom Ministerpräsidenten Grafen Andrassy die Mittheilung erhalten, Se. Majestät habe die Delegation für den 12. d. nach Pest zur Fortsetzung ihrer Thätigkeit be- rufen. Wird in der nächsten Sitzung verhandelt. Nun überreicht Trausensels eine Petition der Gemeinden, Gemeindevorstände und Abgeordneten des Kronstädter Distriktes in Angelegenheit der sächsischen Municipalordnung. Nachdem der Präsident die Ausschüsse und Sektionen noch auf- geordert, daß sie heute und morgen zur festgesetzten Zeit bei den Be- ratungen erscheinen sollen, schloß er die Sitzung um drei Viertel auf 12 Uhr.

Aus dem Reichsrathe.

Wien, 31. Oktober. (Herrenhausung.) Beginn um 11 1/2 Uhr. Präsident: Fürst Colloredo-Mannsfeld. Das Haus sieht sehr leer aus. Die Kirchensitze, die Feubalen des Hauses und andere fehlen. Im Centrum sitzen im Ganzen bloß vier Mitglieder. Das Haus ist mit heftiger Noth beschlußfähig; wir zählen in Allem 44 Mitglieder. Von Ministern sind anwesend: Hasner, Giska, Brestel und Potocki. Der erste Vicepräsident des Herrenhauses, Ritter v. Schmerling erstattet in einer Zuschrift an den Präsidenten, daß ihm seine Berufsges- chäfte eine längere Abwesenheit von Wien nicht gestatten, und daß er da- her das Mandat eines Delegationen-Mitgliedes niederlege. Präsident erklärt, daß er die dadurch nothwendig gewordene Nachwahl in einer der nächsten Sitzungen vornehmen lassen werde. Ministerpräsident-Stellvertreter Graf Taaffe bringt in einer Zu- schrift zur Kenntniß, daß die Delegationen für den 12. No- vember d. J. nach Pest zur Verathung der beiden Reichshälften ge- wöhnlichen Angelegenheiten einberufen seien. Graf Kuszein, früherer Vicepräsident des Herrenhauses, welcher nach längerer Krankheit zum ersten Male wieder im Hause erschienen ist, meldet die Gelegenheit, um dem Hause für die Sympathien zu danken, welche es ihm in seiner früheren Eigenschaft als Funktionär des Hauses bewies. (Beifall.) Folgt die erste Lesung der Gelektentwürfe über die gänzliche Auf- hebung des Lehenbundes in Mähren, Nieder- und Oberösterreich, dann der Gelektentwürfe über die Mischchen zwischen Angehörigen verschiedener christ- licher Konfessionen und über die Verbindungsverträge vor gerichtlichen Verhandlungen, ferner des Gelektentwurfes über die Rekrutierung für das Jahr 1868. Minister Giska stellt im Namen des am Erscheinen verhinderten Ministers Grafen Taaffe die Bitte, das letzterwähnte Gesetz einer beschleu- nigten Erledigung zuzuführen. Das Haus beschließt auf Antrag des Vicepräsidenten von Schmer- ling, die in der Geschäftsordnung vorgesehenen Abkürzungen der Be- ratung in Anwendung zu bringen. Das Haus scheidet sodann zur Vornahme von Nachwahlen in ver- schiedene Kommissionen.

Ungarn und Rumänien.

Wien, 31. Oktober. Der telegraphisch angekündigte Artikel des „Naplo“ liegt uns heute in seinem Wortlaute vor. Er wendet sich zunächst gegen den Vorwurf der rumänischen Regierungsbücher, daß die ungarische Nation keinen andern Wunsch hege, als die Donau- länder zu erobern und das Reich des heil. Stephan bis an's schwarze Meer auszudehnen, und begegnet diesem Vorwurf mit dem Hin- weis auf das Friedensbedürfnis der Monarchie und speziell Ungarns, und führt dann fort: Eine Regierung, welche den Frieden gefährdet, würde unsere wich- tigen Interessen aufs Spiel setzen und alle Schattierungen der öffentlichen Meinung gegen sich empören. „Das ist der Kern unserer Politik und da- mit steht auch der Ausgleich im Einklange, welcher heute die Grundlage unserer inneren Verhältnisse bildet. Die Bedeutung der gegenwärtigen Organisation der österreichisch-ungarischen Monarchie beschränkt sich näm- lich nicht bloß auf die innere Politik; sie übt auch auf die auswärtige einen nachhaltigen, maßgebenden Einfluß. Die dualistische Mon- archie kann es nicht nach Eroberungen gesehnen, denn jede Eroberung würde das innere Gleichgewicht stören und so auch die Existenz des Staates selbst gefährden. Das ist das charakteristische Moment des vollendeten Ausgleiches in Bezug auf die auswärtige Politik, und es ist unmöglich, daß dies die Diplomaten Ru- mänien nicht begriffen haben. Aber — sie wollen es eben nicht be- greifen. In weiteren Verlaufe seines Artikels wendet sich „Naplo“ zu den speziellen Interessen Ungarns und sagt: Wir haben kein nationales und kein politisches Interesse, das nicht mit den berechtigten Widerprüchen zu jenen Männen stände, deren uns „Ro- mania“ beschuldigt. Wenn die ungarische Nation nach dem schwarzen Meere Verlangen trüge, weßhalb hätte sie so einstimmig die Idee von der Donau-Konföderation von sich gewiesen? Unsere Mission nimmt alle unsere Kräfte so sehr in Anspruch, daß wir für andere Zwecke nichts zu verschwenden haben. Diese Mission ist: auf dem Boden, welchen wir unser Vaterland nennen, die Grundlagen der Freiheit zu befestigen, die Segnungen der Civilisation einzubürgern und einen Damm zu setzen jenem barbarischen Elemente, welches Europa vom Norden her bedroht. Gegen den Norden sind wir das natürliche Bollwerk, nicht nur der Cultur des Westens, sondern auch jener unserer sächlichen Nachbarn, welche wohl zur großen slavischen Familie gehören, aber die Willkür des Nordens verabscheuen und sich für Freiheit und Selbstständigkeit begeistern. Diese Mission, sie ist unsere Gefahr, aber sie ist auch unser weltgeschichtlicher Ruhm, und sowohl in der Gefahr, als in dem Ruhme haben wir einen Schicksalsgenossen: das Volk Rumänien. Unsere Mission ist die gleiche, wie unsere Lage; denn wir sind Beide von fremden Völkern umgeben und begegnen uns Beide auch darin, daß Un- garn wie Rumänien seine Sendung nur dann erfüllen kann, wenn Jeds- der sich innerhalb seiner Grenzen frei und selbstständig entwickelt. Das hat auch Europa nicht nur ausdrücklich anerkannt, sondern auch tief gefühlt, als es an der Gestaltung Rumänien's mitwirkte und die Neugeburt Un- garns mit seinen wärmsten Sympathien begleitete.“

Nun folgt eine Reihe von Vorwürfen gegen die jetzigen Regie- rungsmänner Rumänien's, welche, unfähig Rumänien nach Innen frei und selbstständig zu machen, Großmachtspolitik spielen, „um ihre geistige Ohn- macht zu bemänteln,“ und sich „unter dem weiten Mantel liberaler Prä- sisen zu Werkzeugen der russischen Intriquen hergeben.“ So lange das Schicksal Rumänien's in solchen Händen liege, sei es kein Wunder, daß die Bukarester Diplomatie bei Ungarn nicht jenes Entgegenkommen und Vertrauen finde, welches die benachbarte serbische Regierung in all' diesen Fragen begegnete. Schließlich stieß „Naplo“ die Hoffnung aus, „daß die Politik der Ränke auch in den Donauländern durch die Hand von ihrem Schicksal errettet werden, und daß eine wahrhaft patrio- tische Partei daselbst der Welt beweisen wird, daß Rumänien wirklich im Stande sei, der großen Aufgabe zu entsprechen, welche ihm Europa an- vertraut hat.“ Die „Debatte“ meint in einem Commentar zu diesem Artikel, daß sich in Rumänien ein Umschwung vorbereitet, und fügt bei, „Frankreich, welches in Gemeinschaft mit Oesterreich und England den rumänischen Revolutionsherd, der auch Bulgarien bedroht und die orientalische Frage gewaltiam einer brennenden Pflanze zutreibt, aufmerksam beobachtet, hat sich in letzter Zeit wiederholt mit großer Energie gegen das waghalsige, ver- lumpete Treiben Bratianos ausgesprochen. Europa ist auf seiner Huth und wird es an Vorstellungen bei dem Fürsten Carl nicht fehlen lassen. Sollte der Fürst sich von den Banden seiner demagogischen Umgebung nicht losmachen können, so wird man ihm nöthigenfalls beihilflich sein. Europa kann nicht länger ruhig zusehen, und Rußland wird sich den zur Pacificirung Rumänien's zu unternehmenden Schritten nicht widersetzen können, da es bekanntlich nicht hinlänglich gerüstet ist, um in die orien- talische Frage mit der erforderlichen Macht einzutreten. Wir glauben, daß man die Dauer der Herrschaft Bratianos nur mehr nach Wochen zählen könne, und sprechen die Hoffnung aus, es werde in Rumänien ein Regi- ment nachfolgen, welches auf Ehre hält und im eigenen Interesse des Landes gute Nachbarschaft mit den angrenzenden Staaten besonders mit den Ländern der ungarischen Krone hält.“

Inland.

Schäßburg, 1. November. Unsere Kommune, die seit Anfang dieses Jahrhunderts sich wegen des Stadtwirthschaftsbaues abmüht und darüber berachtet, hat endlich, dem Vernehmen nach, vom h. ung. Mini- sterium die Bewilligung zum Bauen erhalten; das h. lebende. Subernium hatte das diesfällige Gesuch abweislich beschieden. In Folge Mißhandlung der städtischen Kommission von Seite der Wöflinger wurden zuerst 2 dann 6 Gendarmen hinausgeschickt, um die Thäter hereinzubringen, bisher ist nur der dortige Hann Salarie Befehl erbracht, die andern Erzedenten konnten noch nicht verhaftet werden. Pest, 2. November. Oberstadthauptmann Thais wird, wie wir hören, nächsten Mittwoch in sein Amt wieder eingeführt werden. Heute Vormittags wurde das Protokoll der Generalversammlung, in welcher der diesbezügliche Beschluß gefaßt wurde, bereits authentizirt und morgen wird der Magistrat Herrn Thais von seiner Rehabilitirung offiziell in Kennt- niß setzen. Abends wird für ihn ein imposanter Fackelzug vorbereitet. Agram, 2. November. In Karstadt wurde der Oppositions-Kan- didat Lufkovic mit 104 gegen 34 Stimmen wiedergewählt. Baron Rauch ist heute nach Ziume abgegangen. Wien, 2. November. In der morgigen (Dienstag-) Sitzung des Herrenhauses werden noch zehn Mitglieder desselben ihre Mandate als Delektierte niederlegen. Triest, 1. November. Der italienische Kriegsdampfer „Judipen- denza“, Capitän Bucchia, ist hier eingelaufen.

Ausland.

Berlin, 2. November. General Vogel v. Falckenheim's Reaktivi- rung, sowie die Uebertragung des theilweisen Kommandos in der Rhein- provinz wird als bevorstehend bezeichnet. General Mantensfeld's zeitweil- ige Versetzung nach Posen als Oberkommandant in ähnlicher Stellung wie Werber zur Zeit der polnischen Revolution ist beabsichtigt. Der russische General v. Weymann würde alsdann als Militärbefehlshaber daselbst residiren. Paris, 2. November. Sowohl die „Patrie“ als auch die „France“ halten den Artikel des „Journal de St. Petersburg“ als offene Kund- gebung zu Gunsten der Erhaltung des Friedens. Madrid, 1. November. Für heute sind mehrere republikani- sche Kundgebungen oder Versammlungen angefaßt. In der demokratischen Partei ist eine Spaltung eingetreten. Marischall Novaliches befindet sich besser. Madrid, 2. November. Ein Dekret des Minister des Innern regelt das Versammlungsrecht. Versammlungen müssen 24 Stunden früher angemeldet werden und dürfen bewaffnete Individuen denselben nicht beizuwohnen. Versammlungen unter freiem Himmel unterliegen den Muniz- palverordnungen. — Der „Correspondencia“ zufolge hätte Prim einer De- putation erklärt: Die Regierung habe keinerlei Verbindlichkeiten gegen irgend einen Thronkandidaten und habe sich auch überhaupt damit noch nicht beschäftigt. Belgrad, 2. November. Gestern wurde Bischof Strozsmayer vom Fürsten empfangen und zur Tafel geladen. Abends brachte der hiesige Gesangsverein dem Bischof einen großartigen Fackelzug. Patriotische Lieder wurden gesungen, zahlreiche Juvio's gerufen. Die Donation fand vor dem Palais des Metropolitens statt. Heute ist der Bischof zu Herrn v. Kal- lay zur Tafel geladen. New-York, 31. Oktober. Seward hielt in seiner Heimat Au- burn eine Johnstons feierliche Wahlrede. Seward sagte: Obwohl er die Rekonstruktionspolitik Johnsons principiell billige, verdamme er doch dessen rücksichtslose Politik und dessen gewalthätiges Nüchgängigmachen von ge- stoffenen Staatsmaßregeln, mögen diese auch unklug gewesen sein. Seward bekennt sich entschieden als Anhänger der die Sklaverei verdammen- den Republicaner, welche er die Retter der Union nennt. Der Sieg der Demo- kraten bei der Präsidentenwahl würde die Herstellung der Ruhe verzögern.

Kirche und Schule.

Kronstadt, 2. November. In der heutigen Sitzung des evang. Presbyteriums wurde Herr Christoph Gubeth einhellig zum Lehrer für Geschichte und Geographie an unserer Realschule gewählt. Er wird seine sächliche Klasse bis zum 1. Dezember beibehalten, bis zu welchem Zeitpunkte zwei Lehrer für die Volksschule gewählt werden. Der Konfuzstermin zur Bewerbung um diese zwei Stellen ist bis zum 20. d. M. festgesetzt. Von den zwei in Erledigung gekommenen Sara Bogner'schen Sti- pendien wurde eines an den in Wien Medizin Studirenden Kappel aus- gegeben und das zweite an den Studirenden der Jurisprudenz Joseph Waager einhellig verliehen. Ein dritter Bewerber blieb, weil er den Testamentspunkten der Erblässerin nicht entsprach, unberücksichtigt. Nach dem Wortlaute des Testaments muß ein Bewerber um diese Stipendien das hiesige Obergymnasium gut absolvirt und sich auf eine Hochschule begeben. Der dritte Bewerber hat das Obergymnasium gar nicht besucht und will eine Handelsschule besuchen.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 5. November. — (Theater.) Wir vergleichen mit einigem Kopfschütteln die Nachricht, welche uns aus ziemlich sicherer Quelle zugekommen, daß unsere

sonst so liberale Censurbehörde Anstand nahm, Klingemann's „Martin Luther“ aufzuführen zu lassen. Man ist doch anderwärts darüber hinaus, in der Vorführung von Briefstern auf der Bühne eine Entweihung der Kirche und ihrer Diener zu erblicken; warum wir auf einmal strupulöser sein sollen, vermögen wir nicht einzusehen. Wir glauben nicht, daß irgend Jemand der Behörde daraus einen Vorwurf machen würde, wenn sie gegen die Aufführung des Stückes, das mehr langweilig als gefahrvoll ist, keinen Einwand erheben würde. — Wie es heißt, wurde dieser Tage Herr Direktor Dittopp aus Fogarasz ein vaterländisches Stück zugehen- det. Der Schauplatz seiner Handlung ist Hermannstadt. Ueber die Ten- denz des Stückes schwebt ein gewisses geheimnißvolles Dunkel, das wohl die nächsten Tage aufhellen werden. — Herr Direktor Dittopp wird nach Ablauf der Konzession für unser Theater mit seiner Gesellschaft nach Kron- stadt übersiedeln. Die Unterhandlungen mit der dortigen Kommune sollen bereits abgeschlossen sein. Herr Dittopp beabsichtigt für den nächsten Fa- schung sich hier wieder um die Konzession zu bewerben. — (Politische.) Eine Dienstmagd, welche sich verheirathen wollte, stieß dieser Tage gegen ihren Dienstgeber, da er sie vor Ablauf der Dienzeit nicht zu entlassen geneigt war, lebensgefährliche Drohungen aus, so daß gegen sie die strafgerichtliche Anzeige erstattet wurde. — Ein Rutscher erregte vorgestern einen kleinen Erzß in einer Schenke. Er scheint es durch gewisse Handbewegungen verstanden zu haben, Geld verschwin- den zu lassen und behauptete hernach, er habe zu wenig erhalten. Zu- rechtgewiesen und schließlich an die Luft gefeßt, zerrümmerte er eine Thüre.

Vereins-Nachrichten.

Hermannstadt, 4. November. (Concert.) Nächste Woche veranstaltet unser Musikverein sein erstes Concert in dieser Saison. Auf dem Programme stehen: „Die Nymphen von Athen“ von L. v. Beethoven; „Choral und Motette“ von Seb. Bach; „Die Liebe als Nichtigall“ Chor von R. Schumann; „Ave Maria“ Chor für Mädchenstimmen von Fr. Schubert; Chor aus den „Meisterliedern“ von Richard Wagner. — (Chorische.) Die Studirenden romanischer Nationalität an der hiesigen Rechtsakademie beabsichtigen, dem Vernehmen nach, einen Gesangsverein im nächsten Jahre ins Leben zu rufen. Vor der Hand soll nur eine Chorschule, an deren Spitze Herr Dr. Brodte steht, eröffnet werden.

Theater.

Hermannstadt, 5. November. Unser Lechner — er wird es ja doch nicht übel nehmen, wenn wir ihn den Lechner nennen — kann sich den Ruhm beimeinen, das in der diesjährigen Saison bisher vollste Haus bei seiner Benefizvorstellung erzielt zu haben. Wer sich nicht mehrere Tage vorher einen Platz gesichert hatte, lief am 3. d. große Ge-fahr, an der Kasse vergebens nach einem vakanten Sitze zu fragen. Glücklicherweise hatte Herr Lechner für diese Vorstellung eine Novität ge- wählt, welche nicht nur eine dankbare Rolle für den Benefizianten enthielt, sondern schon an und für sich durch das interessante Sujet fesselte. Frei- lich bewegt sich das Tenell'sche Lustspiel „Die Mönche, oder das Abenteuer im Damenstifte“ auf etwas heiligem Boden, und Handlung und Dialog streifen oft hart an die Grenze, wo das süßne Liebesabenteuer sammt seiner gewagten Maskerade in Profanation des Heiligen überzugehen droht. Um so mehr Anerkennung verdient daher das verständnißvolle Maßhalten der Darsteller, welche der wiederholt an sie herangetretenen Versuchung zu widerstehen wußten, durch eine über die In- tentionen des Dichters hinausgehende und durch ihre Rollen nicht gebotene Parodie religiöser Gebräuche wohlfeile Heiterkeit zu erregen. Der freundlich empfangene Benefiziant spielte den lebensfrohen, zu Aben- teuern ausgelegten „Hauptmann Briffac“ mit der ihm eigenen einnehmenden Ungezogenheit und dem erforderlichen Frischen, den nöthigen Anflug von Noblesse nie entbehrenden Humor. Herr Kamauß (Hauptmann Savages) war bemüht, sich von seinem Rivalen nicht in den Schatten stellen zu lassen. Herrn Suwar's Leistung als „Baudeau“ wäre vor- züglich zu nennen, wenn nicht die zu große Agilität, die sich selbst mit der übergroßen Güte und Nachgiebigkeit des Magisters nicht verträgt, etwas störend gewirkt hätte. Fr. Welklich verließ ihrer Darstellung der „König Racan“ das rechte Maß liebenswürdiger Novität und erwarb sich namentlich im letzten Akte lebhaften Beifall. Fräul. Gwald (Marie), Frau Suwar (Stiftsvorsteherin) und Herr Art (Gouverneur) wurden den Anforderungen ihrer Rollen gleichfalls gerecht. n.

Stadt-Theater in Hermannstadt: Heute Donnerstag den 5. November: Zum Vortheile der Total- und Operettenmängerin Louise Franz. CHONCHON, die Savoyardin, oder: Die Perle von Savoyen. Bauteville in 3 Acten und einem Vorspiele, von Dr. F. C. Spaker.

Verzeichniß der im Monat Oktober 1868 den evangelischen Waisen zugekommenen milden Geschenke: 1. Von der Vermählung des Hrn G. R. mit Fr. J. J. . . . 28 fl. 8 W. 2. Von der Tausch der Tochter des Hrn. C. R. . . . 8 „ 3. Von Fr. L. B. ein Geschenk von 1 „ Zusammen . . . 37 fl. 8 W. Wofür hiemit im Namen der Waisen der innigste Dank gebracht wird von Hermannstadt, 1. November 1868. Verwaltung.

Eingekendet. Die von der Braunschweigischen Regierung ausgegebenen und von dem Handlungsbanke J. J. Bottenwieser in Frankfurt a. M. im heutigen Blatte empfohlenen Prämien-Loose finden sehr starken Abzug. Die Vortheile, welche dem Publikum entfliehen, wenn es sich bei dem Bezug dieser Loose der direkten Vermittlung eines solchen Hauses, zu denen das obengenannte anerkannter Magen gehört, bebient, sind so bekannt, daß man nicht besonders darauf hinzuweisen braucht.

Wichtig für Viele! In allen Branchen, insbesondere aber bei Bezug der in Oestreich allgemein beliebten Staatsprämienlose, rechtfertigt sich das Vertrauen einerseits durch anerkannte Solidität der Firma, andererseits durch den sich hieraus ergebenden enormen Absatz. Als Geschäftsfreund des wegen seiner Pünktlichkeit bekannten Bank- hauses Adolph Haas & Co. in Frankfurt a. M. empfehle ich Jedermann obiges Haupt- und Glücksdepot auf's Wärmste. Dr. Julius Sikorski in W. . .

Wien, 2. November. In der heute stattgefundenen Ziehung der 186 er Lose zu den folgenden Serien und Nummern gezogen: Serie 13.994, Nr. 18, Haupt- treffer; Serie 18.83, Nr. 3, zweiter Treffer; Serie 8470, Nr. 1, dritter Treffer; zehnmal ein Gulden gewinnen Serie 16.754, Nr. 10 und Serie 69.55, Nr. 14; fünfmal ein Gulden gewinnen je: Serie 667, Nr. 10, Serie 667, Nr. 15, Serie 2020, Nr. 14, Serie 5237, Nr. 6, Serie 7907, Nr. 14, Serie 8268, Nr. 10, Serie 9592, Nr. 3, Serie 9731, Nr. 1, Serie 11.390, Nr. 8, Serie 11.453, Nr. 2, Serie 13.378, Nr. 3, Serie 15.295, Nr. 5, Serie 18.713, Nr. 5, Serie 19.328, Nr. 20.

Telegr. Wiener Cours vom 4. November 1868. 5% Metalliques 58.20 Creditactien 214.40 Mit Mail- und November-Zinsen 59 — London 115.75 5% National-Anlehen 63.40 Silber 118.75 1868er Staats-Anlehen 87.40 R. f. Münz-Dukaten 6.42 Bankactien 808. —

Amts- und Intelligenzblatt.

Erledigungen.

Concurs. 1-3

Zur Befetzung der vierten Lehrer- oder zweiten Mädchen-Lehrer-Stelle, mit welcher ein Jahresgehalt von 105 fl. ö. W., 1/3 der Naturalien, freies Quartier und Holz, sammt Stole von Leichen und Hochzeiten verbunden ist, wird hiemit der Concurs eröffnet.

Bewerber um diese Stelle mögen ihre Gesuche nebst Beilagen bis zum 15. November l. J. einreichen beim Präses des gefertigten Presbyteriums. Welschen, am 31. October 1868.

Das Presbyterium A. B.

Presbpt.-Zahl 76/1868. 1-3

Concurs.

Zur Befetzung der erledigten Rectorstelle an der hiesigen ev. Schulanstalt verbunden mit dem Hilfslehrerbienste, sowie einer eventuell in Erledigung kommenden Lehrerstelle, jede mit dem Gehaltsbezug von 420 fl. ö. W. sammt Naturalquartier, oder 52 fl. 50 kr. ö. W. Quartiersbonification, wird der Concurs bis 21. d. M. eröffnet.

Nur die Meldungsgesuche von Candidaten der Theologie werden berücksichtigt. Neus, am 1. November 1868.

Das evangelische Presbyterium A. B.

Concurs. 2-3

In der untern Vorstadt zu Distrik ist die Volksschullehrer-Stelle mit jährlichen 300 fl. ö. W. und freier Wohnung zu besetzen. Bewerber um diese Stelle haben ihre documentirten Gesuche bis 18. d. M. an das gefertigte Presbyterium einzusenden.

Distrik, am 1. November 1868.

Das evangelische Presbyterium A. B.

Concurs. 2-3

Die dritte Lehrerstelle an der Volksschule A. B. in Kleinschweurn ist zu besetzen. Anmeldungen werden bis zum 17. November d. J. erwartet.

Kleinschweurn, am 2. November 1868.

Das evangelische Presbyterium A. B.

Concurs. 2-3

Die Cantor-Stelle in der evang. Kirchengemeinde A. B. in Rothberg ist erledigt. Die Befetzung geschieht den 15. November l. J. Ueber das Nähere gibt Auskunft das unterfertigte evang. Presbyterium A. B. in Rothberg.

Rothberg, am 2. November 1868.

Nro. 230/1868. 2-3

Kundmachung.

Mit Ende December 1868 kommt das Fleischauger-Gewerbe in der Ortschaft Neudorf, Herrmannstädter Stuhls, in Erledigung. Concessionirte Concurrenten können sich am 29. November d. J. beim Ortsamte melden. Fleischauger-Grundstücke zur Benützung sind: 9 Joch 680 Quadratklafter Acker und 3 Joch 232 Quadratklafter Wiesen. Quartier: bestehend in 2 Zimmern, 2 Fleischkammern, Aufboden, Keller, Stall, Schoppen, Hof und Hausgarten und das nöthige Brennholz.

Neudorf, am 30. October 1868.

Das Ortsamt.

Erinnerung.

3. 6226/civ. 1868. 2-3

Edict.

Vom Kronstädter Stadt- und Districts-Magistrat als Gericht wird Herr Friedrich Thör, derzeit unbekanntem Aufenthalts erinnert: Es haben Herr Friedrich Czefeli und Michael Mangestius durch Hrn. Landesadvocaten Moriz Klotner wider ihn, rückfichtlich dessen für ihn aufzustellenden Curator ad actum eine Wechsellage um Erlassung der Zahlungs-Auflage über die schuldige Wechsellage von 400 fl. ö. W. f. N. G. am 16. October l. J. eingebracht, worüber unterm heutigen gegen denselben der Zahlungs-Auflage auch erlassen wurde.

Da dem Gerichte der Aufenthalt des Beklagten Friedrich Thör nicht bekannt ist, so wurde auf dessen Gefahr und Kosten Herr Landesadvocat Franz Jaso als Curator bestellt, mit welchem diese Wechsellage nach Vorchrift der Gesetze ausgetragen wird.

Herr Friedrich Thör wird daher aufgefordert, entweder den aufgestellten Vertreter über die zweckmäßige Verhandlung seiner Rechtsache gehörig anzuweisen und ihm seine Befehle an die Hand zu geben, oder aber dem Gerichte einen andern Sachwalter namhaft zu machen, niedrigenfalls er die Folgen der Verabreichung alles dessen sich selbst beizumessen haben würde.

Kronstadt, am 17. October 1868.

Der Stadt- und Districts-Magistrat.

Licitationen.

3. 17445 528. 1868. 1-3

Kundmachung.

Die gefertigte f. Finanz-Direction wird im Laufe des Jahres 1869 nachstehende Sorten von Maschinen-Papier in der angegebenen Menge, Größe und Qualität benöthigen, und zwar:

Menge in Weisen	Gattung	Größe		Gewicht in Wiener Pfund
		hoch	breit	
60	Klein-Kanzlei Nro. I.	13	16	8 3/4
95	Klein-Concept Nro. I.	13	16	8 3/4
415	Groß-Concept Nro. IV	16	20	15
33	Klein-Median Nro. V	17 1/2	23	18
3	Blaues Packpapier	24	33	44
3	Graues Packpapier	23	33	49

Zur Lieferung dieser Papier-Gattungen, wovon 1/3 sogleich nach erfolgter Ratification des Vertrages, 1/3 bis Ende Januar und das letzte Drittel bis Ende März 1869 an das h. o. Deconamat beizustellen ist, wird hiemit eine Minuendo-Licitation mittelst schriftlicher Offerte eröffnet, welche mit einer 50 kr. Stempelmarke versehen und einem Neuzelbe von 100 fl. belegt bis Ende November 1868 beim Präsidium dieser f. Finanz-Direction zu überreichen sind.

Die näheren Vertragsbestimmungen können bis zum Tage der Licitation in den gewöhnlichen Amtsstunden beim h. o. Deconamate eingesehen werden. Hermannstadt, am 29. October 1868.

Von der kön. ung. Finanz-Direction.

3. 17444/529. 1868. 1-3

Kundmachung.

Für die gefertigte f. Finanz-Direction sind auf das Jahr 1869 nachstehende Kanzei-Materialien erforderlich, als:

- 200 Pfund grünes Siegelwachs.
- 10 " Reschnüre.
- 140 " grauer Spagat.
- 14 " feiner weißer Spagat.
- 6 " grauer Röhspagat.
- 3 " grauer Heftzwirn.
- 1/2 " weißer feiner Heftzwirn.
- 1/2 " weiß-roth-grüner Heftzwirn.
- 2 Duzend Nähnadeln.
- 5000 Stück rothe Oblaten in Schachteln.
- 100 " weiße " in Tafeln.
- 1000 " Lattennägeln.
- 110 Pfund Unschlittkerzen.
- 900 " Brennöhl.
- 48 Duzend Lampenbochte.
- 20 Ellen Lampenbochte.
- 4 Ristchen Zündhölzchen.
- 193 Fläschchen feine rothe Dinte.

Zur Lieferung dieser Kanzei-Materialien wird hiemit eine Licitation mittelst schriftlicher Offerte eröffnet, welche mit einem Stempel von 50 kr. versehen und einem Neuzelbe von 25 fl. belegt bis Ende November 1868 beim Präsidium dieser Finanz-Direction zu überreichen sind.

Die näheren Lieferungs-Bedingungen können täglich beim h. o. Deconamate in Erfahrung gebracht werden. Hermannstadt, am 28. October 1868.

Von der f. ungar. Finanz-Direction.

Jene Dame,

welche vorgestern Abend im Sperrstüb ein fremdes Damentuch beim Fortgehen zu sich genommen, wolle dasselbe Elisabethgasse Nr. 515 an die Eigenthümerin Fräulein Rebi König gefälligst abgeben. 1-1



R. Ditmar in Wien,

f. k. land.-priv.

Lampenfabricant,

empfehlen für den en gros, sowie für den en detail Verkauf

Petroleum-Lampen.

Luster, Ligroine-

Lampen, Modérateur-

Lampen.

Die Fabrik, in diesem Fache die größte des An- und Auslandes, zeichnet sich durch anerkannte Solidität ihrer Fabricate aus. Der diesjährige Preis-Concurs, welcher erschienen, weist eine abermalige bedeutende Preisermäßigung aus, und ist Grundfah, stets bei besserer Waare billigere Preise zu normiren, als alle Concurrenten des An- und Auslandes zu stellen in der Lage sind.

Meine Niederlage in Pest unter der Firma:

R. Ditmar's Lampen-Niederlage,

Josefsplatz, effectuirt Bestellungen zu denselben Bedingungen, mit Hinzurechnung der Fracht. 9-12

Ganz neu renovirtes Hôtel ersten Ranges.

Hôtel-Eröffnung.

Der ergebenst Gefertigte erlaubt sich einem hohen Adel, l. k. Militär und einem p. t. reisenden Publicum die ergebene Anzeige zu machen, daß er das Hôtel National in Karlsburg, Hauptplatz Nro. 165, nunmehr „Hôtel Binder“, gepachtet und mit aller Bequemlichkeit den Erfordernissen der Neuzeit in jeder Richtung entsprechend eingerichtet hat und

am 14. November d. J.

eröffnen wird.

Der Gefertigte hat weder Kosten noch Mühe gescheut, um dieses, auf einer der schönsten und lebhaftesten Straßen Karlsburg's gelegene Hôtel mit seinen 15 Passagier-Zimmern, Speise- und Kaffee-Salon in jeder Beziehung elegant und comfortabel auszustatten, welches einer Restauration ersten Ranges würdig zur Seite gestellt werden kann.

Das Hauptaugenmerk des Gefertigten wird stets darauf gerichtet sein, die vorzüglichsten Speisen und Getränke bei zuvorkommenster Bedienung und möglichst billigen Preisen zu verabreichen und den Wünschen seiner p. t. Gäste nach allen Richtungen hin Rechnung zu tragen und hofft einem zahlreichen Besuche entgegengehen zu dürfen.

Mit aller Hochachtung

Binder, Hôtelier,

früher „Goldene Traube“ zu Mediasch.

Ohne Berechnung von Service oder Dergleichen.

Ziehung am 28. November 1868

der großen und reich ausgestatteten

Silber- & Effecten-Lotterie.

Nur 50 kr. ö. W. 1 Los, womit zu gewinnen bei

2000 Gulden ö. W.,

bestehend in einer außergewöhnlich reich dotirten kompletten

Heiraths-Ausstattung mit Einrichtung,

welche Silberzeug, Speise-, Caffee-, Thee- und Glas-Service für 12 Personen, Feinwand, Pretiosen von Gold, darunter Damen-Cylinder-Uhr sammt Kette etc. etc., elegante Einrichtung etc., enthält ferner viele

Gold- u. Silber-Gegenstände, Oelgemälde etc. etc.,

darunter Spenden von Ihren Majestäten, zusammen

500 Trefser, im Werthe von fl. 15000.

Bei der Reichhaltigkeit der vielen werthvollen Trefser, erfreut sich diese Lotterie eines besondern Zuspruchs, umso mehr als auf

5 Stück 1 Los gratis gegeben wird in der

Lotterie-Kanzlei des Marien-Vereines,

Kärntnering Nr. 6 in Wien und in allen Verschleißlocalen.

Für die Lotterieleitung: F. J. Mikka.

Dortel Lose sind zu haben bei

J. Franz Zöhler in Hermannstadt. 6-14

Nur 1 3/4 Gulden

kostet ein viertel Original-Quart-Los, keine Promesse, fl. 3 1/2 ein halbes und fl. 7 1/2 ein ganzes Los, so der in aller Kürze am 10. kommenden Monats beginnenden, vom Staat Brandenburg errichteten und garantierten großen Staatsgewinn-Verlosung.

Die Einrichtung dieses Unternehmens, bei welchem in den stattfindenden Ziehungen weit über die Hälfte der Lose mit Gewinnen von ev. Tblr. 100,000, 60,000, 40,000, 20,000, 10,000, 8000, 6000, 5000, 4000, 3000, 2000, 1000 etc. etc. gezogen werden können, ist eine wirklich so vorteilhafte und die Aussicht auf Erfolg eine so große, wie sie nicht leicht geboten wird.

Bestellungen auf die von der Regierung ausgestellten Original-Lose werden gegen Einzahlung des Betrages in Banknoten sofort ausgeführt, und wird der Unterzeichnete nicht allein die amtlichen Gewinnlisten nach jedesmaliger Ziehung den Loss-Inhabern prompt übermitteln, sondern auch Verlosungs-Pläne jeder Bestellung gratis versenden.

Die Gewinne werden sowohl nach jedem Dete verhandelt, als auch auf Wunsch durch Vermittelung des unterzeichneten Hauses in allen größeren Städten Oesterreichs ansbezahlt.

Durch den directen Bezug der Lose genießt man somit alle Vorteile, und da bei den massenhaft eingehenden Bestellungen, die noch vorräthigen Lose rasch vergriffen sein dürften, so bittet man gezeigte Aufträge vertrauensvoll baldigst gelangen zu lassen an

Isidor Bottenwieser.

Bank- & Wechselgeschäft in Frankfurt a. M. 1-8

Haus-Verkauf.

Das Haus in der Kleinen Gewerbgasse Nr. 74 ist billig zu verkaufen. Auskunft ertheilt die Spezerhandlung am kleinen Ring „Zum rothen Sabn“. 2-3

Kundmachung.

In der Durgergasse im unter Nr. 829 gelegenen Hause ist eine Bäckerei und ein Wirthsgeschäft, mit hierzu nöthigen Stallungen, Schoppen und großem Hofe, zu verpachten.

Näheres im Hause selbst zu erfragen. Hermannstadt, am 1. November 1868. 2-3

Nur für Herren!

Die Kunsthandlung von G. L. Reuling in Frankfurt a. M. überläßt gegen Einzahlung von fl. 3 ö. W. in Banknoten 25 prachtvolle Photographien von Frauengruppen in reizender Stellung, darunter die pikantesten Tableaux. 3-3

Höchst wichtig

für Weinhändler, Wirthe und alle Weinbesitzer!

Das Kahren und die Schimmelbildung beim Weine beseitigt! Das Schwindens des Weines vermindert!

Einem sehr practischen Chemiker ist es gelungen nach zahlreichen Versuchen und unermüdlicher Forschung endlich durch eine sinnreiche Construction von Fasspunden obige Erfolge in glänzender Weise zu erzielen. Jeder, der irgend einmal Gelegenheit hatte, in der Behandlung des Weines „am Lager“ Erfahrungen zu machen, wird wissen, wie oft die größte Sorgfalt nicht im Stande ist obige Uebel zu verhüten, und die geringste Außerachtlassung selbst den besten Wein dem Verderben preisgibt. Durch den Gebrauch dieser Fass-Punden wird die Pflege des lagernden Weines unendlich erleichtert und der Verlust derselben vor Schaden behütet. Die Anwendung und Behandlung dieser Fass-Punden ist höchst einfach und gewährt den unschätzbaren Vorteil, daß man den Wein aus dem größten Fasse jahrelang vom Zapfen laufen lassen kann, ohne daß es nothwendig wird, nachzufüllen, da durch dasselbe nach und nach der vorzüglichste Wein seinen ursprünglichen Gehalt verliert. Diese nicht gering zu würdigenden Vorzüge verschaffen auch diesen Fass-Punden den schnellsten Eingang in Württemberg, Baden, Nassau, und fast ganz Deutschland, und es liegen die anerkanntesten Zeugnisse über deren höchst befriedigende Verwendung vor. In so weinreichen Ländern, wie die österreichischen sind, ist vorauszusetzen, daß diese so werthvolle Errungenschaft auf dem Gebiete der practischen Chemie in kürzester Frist die ihr unaussprechliche Anerkennung würdigung findet. Um den einlaufenden Lieferungsaufträgen möglichst nachzukommen zu können, hat der Erfinder sein Haupt-Depot für Oesterreich bei Hrn. Jul. Ungerer, Wien, Kärnthner-Ring Nro. 12, errichtet, durch welchen dieselben sammt näherer Gebrauchsanweisung à 2 fl. ö. W., sowohl in größeren Partien, als auch einzeln zu beziehen sind. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Niederlagen werden errichtet und Agenten gesucht. 2-26

Lotto-Ziehung in Hermannstadt

am 4. November 1868:

73, 22, 6, 38, 30.

Die nächsten Ziehungen sind am 18. November u. 2. December 1868.